

## **Eröffnung der Ausstellung: Prof. Dr. Bernhard Kroener:**

### **Die Bedeutung des Ersten Weltkrieges**

„Das bürgerliche Zeitalter ist dahin, was jetzt kommt, weiß niemand.“  
*Kurt Tucholsky, 1920*

Dies war Ausdruck der Verlust Erfahrung durch den Krieg, das lange 19. Jahrhundert war unwiderruflich dahin. In verklärendem Rückblick nannte man es „die gute alte Zeit“. Der Krieg hatte die politischen, gesellschaftlichen und ökonomischen Verhältnisse so grundlegend verändert, so dass der weitere Verlauf der Geschichte ergebnisoffen war. Es mochte eine globale Friedensordnung und Versöhnung sein, wie es die Initiatoren des Völkerbundes sich erträumt hatten.

Aber auch das Gegenteil, eine verschärfte nationale Abgrenzung lag im Bereich des Möglichen: ein dauerhaftes Niederhalten der ehemaligen Kriegsgegner bei den Siegern und der Wunsch nach späterer Vergeltung bei den Besiegten.

Die grauenhafte Verwüstung durch den Krieg schuf einen furchtbaren Frieden, der zwar den Keim zu einem noch größeren Weltenbrand in sich trug, gleichwohl aber in den zwanziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts die Chance zu einer Versöhnung nicht völlig verschüttete. Eine Verständigung mit Russland kam in Rapallo zustande. Ein Ausgleich mit Frankreich rückte durch die Verhandlungen zwischen dem französischen Außenminister Aristide Briand und seinem deutschen Kollegen, Gustav Stresemann in Locarno mit dem offiziellen Verzicht Deutschlands auf das Elsass und Lothringen in greifbare Nähe.

Es sollte anders kommen. Erst nach einem rasse-ideologischen Vernichtungskrieg, der nahezu flächendeckenden Verwüstung Zentraleuropas mit Millionen Toten, und noch mehr Vertriebenen und Entwurzelten fanden die Staaten Europas zu Verständigung und allmählichen freundschaftlichen Beziehungen zusammen. Eine Wertegemeinschaft, die sich nicht zuletzt unter der jahrzehntelangen nuklearen Bedrohung eines ‚kalten Krieges‘ auf ihre historischen Gemeinsamkeiten besann.

Insofern bilden der 9. November 1918 und der 9. November 1989 die beiden Pole einer globalen Entwicklung, die das 20. Jahrhundert zu einem Jahrhundert des Krieges, aber auch der Hoffnung werden ließ.

Heute fast dreißig Jahre nach dem Aufbruch vom Herbst 1989 steht Europa erneut vor Herausforderungen, die es in seinen Grundfesten zu erschüttern drohen.

Zwar ist die Geschichte keine magische Kugel, die Rezepte für die Zukunft bereithält, doch vermag uns der Blick in die Vergangenheit Orientierung in schwierigen Zeiten bieten. Wir müssen nur bereit sein, sie im Bewusstsein unserer historischen Verantwortung anzunehmen.

Insofern kommt die Erinnerung an den Ersten Weltkrieg, als der Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts gerade zur rechten Zeit.

**- Erich Kästner: Stimmen aus dem Massengrab -**

## **Geschichte des Krieges in unseren Ortsteilen**

Damit möchte ich überleiten zur unserer bescheidenen Kabinettsausstellung über unsere Orteile unmittelbar vor, während und nach dem Ersten Weltkrieg.

Auch hier gilt mein Dank denjenigen Mitgliedern unseres Vereins, die die Hauptlast der Arbeit getragen haben: Peter Böckling, Eckhard Meihofer und Wolfgang Wissmann.

Der Dorfgeschichtsverein, der sich in den vergangenen drei Jahrzehnten in erster Linie um die lokale Geschichte unserer Gemeinde bemüht hat, will in Zukunft unter dem neuen Namen **Geschichtsverein Schallstadt- Mengen-Wolfenweiler** den historischen Ort unseres Gemeinwesens in der Vergangenheit beleuchten. Nicht nur Dorfgeschichte, sondern das Dorf in der Geschichte ist unser Anliegen.

In diesem Sinne verfolgt unsere Ausstellung eine Dreigliederung vom allgemeinen Verlauf des Krieges und seiner Begleiterscheinungen, über seine Wirkung in unserer Region bis zu den Lebensverhältnissen der Bewohner unserer Gemeinde.

Während die große Politik und auch die regionalen Ereignisse in Südbaden aus der historischen Forschung gewonnen werden konnten, standen wir hinsichtlich der Situation in den drei Dörfern und dem Schicksal ihrer Bewohner vor nicht unerheblichen Schwierigkeiten. Verwaltungsakten, wie etwa Gemeinderatsprotokolle, vermitteln nur ein allgemeines Bild, viel unmittelbarer wirken die Selbstzeugnisse der Bewohner, Fotos, Briefe, Dokumente, und Gegenstände.

### **Blick auf die Kriegerdenkmäler –**

1. Mengen: Das 1920 eingeweihte Denkmal enthält christliche Symbolik in Form eines Pylonen mit zurückhaltenden militärischen Effekten. Es drückt vor allem Trauer aus.

2. Schallstadt: Denkmal aus den zwanziger Jahren ist ein patriotisches Monument, ohne aggressiv zu sein. Es stellt den Altar des Vaterlandes dar, auf dem die Soldaten geopfert worden waren.

3. Wolfenweiler: Der Hoheitsadler des Dritten Reiches mit dem Eichenlaubkranz. Der Schnabel ist aggressiv nach Westen gewandt – ein Zufall? Das Eiserne Kreuz ist Symbol des Heldentums und darunter eine unmissverständliche Aufforderung:

*Ihr habt nicht umsonst gestritten - Eure Erben wollen wir sein.*

Das Denkmal wurde 1937 eingeweiht, zwei Jahre vor Beginn des Zweiten Weltkrieges. Im Felde unbesiegt, Erben im Streiten sollt ihr sein. Ihr sollt vollenden, was wir begonnen haben. Es ist erschütternd zu sehen, dass den Erben, die den Zweiten Weltkrieg nicht überlebt haben, darunter mit zwei langen Namenstafeln gedacht wird. Drei Kriegerdenkmäler aus zwei Jahrzehnten, die die Ergebnisoffenheit der Geschichte anschaulich widerspiegeln: Trauer, Heldenkult und Vergeltung.

### **Bedeutung der deutsch-französischen Freundschaft**

Daher haben wir das deutsch-französische Verhältnis von der sogenannten Erbfeindschaft bis zur wirklichen Freundschaft der beiden Nationen in unserer Ausstellung thematisiert. Der Breisgau war über Jahrhunderte immer wieder Schlachtfeld, vom Dreißigjährigen Krieg bis zur sinnlosen Verteidigung des Oberrheins Anfang 1945. Im Ersten Weltkrieg befanden sich die Menschen in unseren Ortsteilen im frontnahen Gebiet. Der Geschützdonner von den Vogesenhöhen war zu hören, die Mündungsblitze zu sehen. Die bange Frage, würden die Franzosen durchbrechen, wurde allenthalben gestellt.

Dreiundsiebzig Jahre Frieden in Mitteleuropa sind ein hohes Gut.

Wenn Geschichte Orientierung gibt, dann diese:

Nur die Verständigung zwischen den Nationen Europas, das wechselseitige Verstehen der geschichtlichen Deutungen der Nachbarn sichert den Frieden. Ich danke Ihnen!